

Israel am 14. Mai 2018

70 Jahre alt!

Drei Artikel von Johannes Gerloff

1. 50 Jahre nach dem Sechstagekrieg: Von Euphorie zur Depression

Am 1.6.2017

Vor genau 50 Jahren (1967) herrschte in Israel Euphorie. Nur wenige Tage zuvor hätte das niemand für möglich gehalten. Die Altstadt von Jerusalem, der Tempelberg mit seiner Westmauer, der heiligste Ort des Judentums ist nun „in jüdischer Hand“! In einem Kurzkrieg von nur sechs Tagen hatte der kleine Staat Israel die Armeen Syriens, Jordaniens und Ägyptens geschlagen, die Golanhöhen, das Westjordanland und die Sinaihalbinsel erobert.

Israelis waren erleichtert. Die Drohungen der Araber, die „Juden ins Meer“ zu treiben und „das zionistische Gebilde“ zu vernichten, hatten sich als heiße Luft erwiesen. Die Weltöffentlichkeit anerkannte die Vertreibung der UNO-Beobachter aus dem Sinai und die Schließung der Straße von Tiran durch den ägyptischen Präsidenten Gamal Abdel Nasser als Kriegsgrund, bewunderte das junge Israel. Israels Politiker waren überrumpelt. Doch dann machte sich die Hoffnung breit, durch die Abgabe von Land Frieden erlangen zu können.

Doch schon Ende August 1967 begegnete die Arabische Liga der Formel „Land für Frieden“ mit „drei kategorischen Nein“: Nein zur Anerkennung des jüdischen Staates; Nein zu Friedensverhandlungen; und Nein zu einem Friedensvertrag mit Israel.

Ein Jahrzehnt später flammte Hoffnung auf, als Ägyptens Präsident Anwar el-Sadat mutig nach Jerusalem kam. Doch der Friedensschluss von Camp David wurde bald zum kalten Frieden, nachdem Sadat den Schüssen islamischer Extremisten zum Opfer gefallen war.

„Land für Frieden“ hat sich im Rückblick auf das zurückliegende halbe Jahrhundert als Fata Morgana erwiesen. Die Gleichung hat nie funktioniert. Aus allen Gebieten, aus denen sich Israel zurückgezogen hat – aus dem Sinai, aus dem Gazastreifen, aus dem Südlibanon – wird der jüdische Staat heute mit einem Raketenarsenal bedroht, das größer ist, als das der Nato, die USA ausgenommen. Mit Schrecken malen sich Israelis aus, was gewesen wäre, hätte man „Land für Frieden“ mit Syrien praktiziert. Dann stünde die Al-Qaida heute am See Genezareth.

Der Traum vom „vollständigen Land Israel“, in das das jüdische Volk zurückkehren kann, und einem Frieden mit den arabischen Nachbarn, hat sich in einen Besatzungs Albtraum verwandelt. Er hat sich nur zu real als politische Zwickmühle erwiesen hat, als Beziehungslabyrinth für zwei Völker, die einander so gerne los wären, und doch zum Zusammenleben

verurteilt sind. Israelis und Palästinenser müssen ihre „Ehe“ managen, weil bislang kein weiser Scheidungsrichter mit einem realisierbaren Trennungsvorschlag aufgetreten ist.

2. Israel mit 70: Wie die Existenz des Staates Israel die Welt verändert

Veröffentlicht: 2. April 2018 -

Ganz objektiv gesehen widmet die Welt dem Staat Israel überdurchschnittlich viel Aufmerksamkeit. Mit 8,4 Millionen Einwohnern rangiert Israel auf Platz 96 weltweit, unmittelbar nach Tadschikistan und Honduras, vor Österreich und der Schweiz. Fragt man Google nach einer Weltrangliste der Militärmächte, erscheint Israel auf Platz 11, 14, 15 oder auch 29 – je nach Maßstab. Auf einer Liste der „einflussreichsten“ oder „mächtigsten Länder der Welt“ rückt der kleine Staat am östlichen Mittelmeerrand schon auf Platz 8.

Auffallend ist, dass Israel in vielen einschlägigen Artikeln, die sich damit beschäftigen, wie gefährlich ein Land ist, überhaupt nicht auftaucht. Doch dann findet man Ranglisten der „gefährlichsten Länder der Welt“, auf denen Israel Platz 20 einnimmt. Die USA rangiert auf derselben Liste auf Platz 50 – als sei es gefährlicher in Israel zu leben, als in den USA. Dabei wurden im Jahr 2017 in den USA 15 612 Menschen erschossen. Im gleichen Zeitraum forderte der israelisch-palästinensische Konflikt 113 Todesopfer. Wäre das Leben in Israel so gefährlich wie das in den Vereinigten Staaten, hätten 2017 im jüdischen Staat gemessen an seiner Einwohnerzahl 422 Menschen allein durch Schusswaffengebrauch getötet werden müssen.

Im November 2003 ergab eine Umfrage der EU-Kommission, dass Israel „die größte Gefahr für den Weltfrieden“ ist – nicht nur aus Sicht der radikal-islamischen Regierung des Iran oder der Bevölkerung von Bangladesch. Sechzig Prozent der Europäer dachten so vor 15 Jahren. Damals hielt eine Mehrheit der Europäer den jüdischen Staat für gefährlicher, als den Iran, Nordkorea oder Afghanistan.

Seit 2006 hat der UNO-Menschenrechtsrat (UNHRC) Israel 61 Mal verurteilt, während alle anderen Staaten zusammengenommen 55 Mal verurteilt wurden. Nun will ich nicht unterstellen, dass die Vereinten Nationen etwas verurteilen, das gar nicht existiert. Vielmehr gehe ich davon aus, dass die UNO den Staat Israel so genau unter die Lupe nimmt, weil das jüdische Volk und sein Staat ein Maßstab ist der Standards setzt, die für die ganze Menschheit gültig sein sollten.

Dass der moderne Staat Israel als Maßstab empfunden wird, gilt ganz offensichtlich nicht nur für Menschenrechte, sondern ebenfalls für eine ganze Reihe weiterer Fragen. So dient Israel als Vorbild, wenn es darum geht, wie Nationalstaaten im 21. Jahrhundert definiert werden sollten, oder wie „Kolonialisten“ mit „Ureinwohnern“ umzugehen haben. Exemplarisch wird an Israel diskutiert, ob Religion die Identität eines Volkes definieren, ob man eine Kriegserklärung

mit Krieg beantworten, oder wie eine Demokratie einen asymmetrischen Krieg führen darf. Eine asymmetrische Konfliktsituation entsteht, wenn die Armee eines demokratischen Staates einer bedrohlichen Masse von andersgläubigen Zivilisten gegenübersteht.

In Südafrika hat ein Wirtschaftsboykott das Apartheid-Regime gestürzt. Der jüdische Staat hat sich durch jahrzehntelange Boykottfahrten zu einer führenden Startup-Nation gemauert. Israel setzt Maßstäbe, indem es der Welt zeigt, dass Bedrohungen kein Grund sind, zu verzweifeln oder gar einzuknicken, sondern als Herausforderungen positiv aufgegriffen werden müssen. Anfeindungen können den Erfindungsreichtum fördern. Das zeigen Abwehrsysteme, die das Ende des Raketenzeitalters eingeläutet haben, genauso wie eine Kriegführung, die es offensichtlich erlaubt, einen mutmaßlichen Atomreaktor in einem Nachbarland zu bombardieren, ohne dass das als Kriegserklärung aufgefasst und beantwortet werden muss. Dov Moran, der Erfinder des USP-Stick, bringt es auf den Punkt: „Immer wenn wir in Not gerieten, mussten wir etwas Neues erfinden.“

Israel setzt in einer Welt, die vom Untergang bedroht zu sein scheint, neue Maßstäbe der Hoffnung. Das gilt nicht nur im politischen und militärischen Bereich, sondern auch in der Kunst, wo eine einzigartige kulturelle Vielfalt dazu führt, beispielsweise uralte jemenitische Volkslieder zu modernen Popsongs zu verarbeiten. Das gilt auch für das Gebiet der Natur- und Geisteswissenschaften. Wenn dreißig Prozent aller Nobelpreisträger Juden sind, hat das nichts mit den Genen zu tun. Vielmehr wirkt nach, dass ein Volk seit Jahrhunderten lesen und schreiben kann und sich dazu auch noch in Massen den Luxus talmudischer Spitzfindigkeiten leistet. Wenn sich aber eine ganze Nation der Juristerei und Sprachakrobatik verschreibt, dann entspringt dem irgendwann ein Einstein.

Bemerkenswert ist, dass die Weltöffentlichkeit durch ihre Fokussierung das bestätigt, was die Bibel seit Jahrtausenden sagt: Israel ist der Maßstab, an dem sich die nichtjüdischen Völker messen lassen müssen. Und dazu warnt das Neue Testament ganz unmissverständlich: Wehe dem, der sich um den Splitter im Auge des Bruders müht, dabei aber das Brett vor dem eigenen Kopf übersieht.

3. Israel mit 70: Herausforderungen und Gefahren –

Veröffentlicht am 20. März 2018

Seit David Ben-Gurion im Mai 1948 den Staat des jüdischen Volkes proklamiert hat, sieht sich der Staat Israel Herausforderungen gegenüber, wurde zeitweise ernsthaft gefährdet, war immer umstritten. Welchen Bedrohungen sieht sich Israel zu seinem 70. Geburtstag im Jahr 2018 ausgesetzt?

Die so genannte „BDS-Bewegung“, die „Boycott, Desinvestition und Sanktionen“ (BDS) gegen Israel propagiert, gehört definitiv nicht dazu. BDS schadet zu allererst den Palästinensern. Das zeigt die Situation vor Ort. Sie hilft Israel, indem sie Arbeitsplätze aus den Palästinensergebieten nach Israel verlegt, Palästinenser zwingt, ihr Land zu verkaufen, und unter Beweis stellt, dass Israels Kritiker tatsächlich von antisemitischen Motiven getrieben werden, die grundsätzlich das Existenzrecht eines jüdischen Staates im Nahen Osten infrage stellen. Die wirtschaftlichen Auswirkungen der BDS-Bewegung können vernachlässigt werden und ihrer Anstrengungen, die Legitimation des jüdischen Staates zu untergraben, spottet die Realität. Israel hat im Jahr 2018 diplomatische Beziehungen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Austausch sowie militärische Kooperation mit mehr Staaten als je zuvor in der Geschichte.

Auch die demographischen Entwicklungen sind nicht die existentielle Bedrohung, die Weltuntergangsexperten jahrzehntelang gebetsmühlenartig beschworen haben. „Die demographische Zeitbombe ist ein Blindgänger.“ Zu diesem Schluss kommen Demographen, die Geburtenraten beobachten und zu der Erkenntnis gelangt sind, dass israelische Araber und Palästinenser nicht einmal ein Drittel der Gesamtbevölkerung eines „Groß-Israel“ stellen würden, würde Israel das Westjordanland jetzt annektieren. Niemand kann voraussagen, was Palästinenser tatsächlich denken, oder wie sie wählen würden, hätten sie die echte Freiheit und Sicherheit einer israelischen Staatsbürgerschaft. Die Tatsache, dass in praktisch allen Segmenten der israelischen Gesellschaft Araber vertreten sind, in der ganzen Armee und in allen politischen Parteien, sollte nicht übersehen werden. Zudem haben versagende arabische Staaten, versagende orientalische Gesellschaften und eine versagende islamische Religion eine Wirkung auf Muslime, die man kaum überschätzen kann.

Fragt man Israelis, was nach ihrer Wahrnehmung die Gefahren sind, denen ihre Gesellschaft ausgesetzt ist, kommen ganz oben auf der Liste soziale Fragen zur Sprache. Israel hat sich von einem sozialistischen Drittweltland in den 1950er-Jahren zu einem der weltweit führenden Wirtschafts- und Wissenschaftszentren entwickelt. Es gibt heute praktisch keinen Computer und kein Smartphone mehr, das nicht israelisches Gedankengut, israelische Erfindungen, Programm oder Teile enthält. Israel ist weltweit die Nummer Eins unter den Produzenten von Innovationen. Der Neue Israelische Schekel ist eine der härtesten Währungen auf dem Markt.

Aber das alles hat seinen Preis. Die Polarisierung zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsteilen wird immer offensichtlicher. Es gibt nicht nur Spannungen zwischen Rechts und Links, Sepharden und Aschkenasen, Juden und Arabern, sondern auch zwischen finanziell Privilegierten und denen, die einen täglichen Kampf ums bloße Überleben erfahren. Hohe

Lebenshaltungskosten und niedrige Einkommen sind nicht nur das Problem einer bildungsarmen Unterschicht, sondern auch von jungen Akademikern. Ein Einkommen ist kaum hoch genug, um eine Familie zu ernähren. So verdient ein junger Arzt zum Beispiel in Israel weniger in einem Monat, als er in Australien an einem Wochenende nach Hause bringen würde. Eine Frucht der angespannten sozialökonomischen Lage ist, dass viele Hochschulabsolventen das Land verlassen. Eine der großen Herausforderungen Israels im 21. Jahrhundert ist, ein attraktives Umfeld zu bieten, nicht nur für IT-Genies oder Elektroingenieure, sondern auch für Ärzte, Pflegepersonal, Physiotherapeuten oder Lehrer, um nur einige zu nennen.

Militärisch entwickelt sich die größte Gefahr von Israel im Norden. Es ist allerdings nicht der so genannte Islamische Staat oder andere islamistische Terrorgruppen, die eine entscheidende Bedrohung darstellen, sondern die hegemonialen Ambitionen der Islamischen Republik Iran. Der blutige Krieg in Syrien hat sich zugunsten der pro-Assad-Koalition gewendet, was vor allem eine Stärkung des Iran und seiner Verbündeten bedeutet. Die Islamische Republik und ihre Vertreter haben in Syrien eine Infrastruktur aufgebaut, aber auch im Libanon, wo die Hisbollah im vergangenen Jahrzehnt ihre Fähigkeiten massiv ausgebaut hat. Ähnlich tragen schiitische Milizen im Irak oder die Houthis im Jemen, die das Herzland Saudi-Arabiens mit Raketen beschießen, dazu bei, Teherans zunehmenden Griff auf den Mittleren Osten umzusetzen. Dieses Szenario bringt Bedrohungen eines völlig neuen Maßstabes mit sich.

Amos Jadlin, geschäftsführender Direktor des Instituts für nationale Sicherheitsstudien, geht davon aus, dass die Wahrscheinlichkeit für eine militärische Konfrontation an der Nordfront Israels, bei der auch die syrische Armee mit einbezogen werden könnte, 2018 größer ist als zu jedem Zeitpunkt im zurückliegenden Jahrzehnt. Im März simulierte eine Übung der israelischen Armee einen Krieg an mehreren Fronten gleichzeitig, nicht nur gegen die vom Iran finanzierten Terrororganisationen Hamas im Gazastreifen und Hisbollah im Libanon, sondern auch im Blick auf eine mögliche Intervention Russlands wegen Syrien. Israel besitzt eine bedeutende Hebelwirkung gegen den Iran und Russland, weil es in der Lage ist, deren Errungenschaften zum Erhalt des Assad-Regimes und einer fortschreitenden Stabilisierung Syriens effektiv zu unterminieren.

In der sunnitischen und arabischen Welt lauert ein nuklearer Wettlauf zwischen dem Iran und sunnitischen Regionalmächten wie Saudi-Arabien, Ägypten oder der Türkei. Außerdem fordert das islamistische Lager um die Türkei, Qatar und die Bewegung der Muslimbruderschaft ständige Aufmerksamkeit. Der so genannte Islamische Staat hat zwar sein ganzes Territorium verloren, abgesehen von einigen Enklaven auf den Golanhöhen, der Sinaihalbinsel und in Nordafrika. Seine Ideologie aber ist noch immer attraktiv für große muslimische Bevölkerungsanteile und Terror-

zellen wie auch Einzeltäter, die vom Islamischen Staat und Al-Qaida inspiriert wurden, sind nach wie vor aktiv.

Im Blick auf den palästinensisch-israelischen Konflikt ist die größte Herausforderung für viele Israelis, der Realität ins Auge zu schauen. Ein Großteil der israelischen Bevölkerung behauptet, eine Zwei-Staatenlösung zu befürworten, weil er die Palästinenser loswerden will, weil man hasst, Besatzer zu sein, und sich davor fürchtet, zu einem Apartheidstaat zu werden. Allerdings ist praktisch niemand bereit, den Palästinensern das zu bieten, das diese als unabhängigen Staat akzeptieren könnten. Selbst die am meisten links-stehenden Israelis können sich für die Palästinenser lediglich eine de facto Autonomie vorstellen, die diese dann als ihren Staat bezeichnen dürften. Und niemand weiß, wie arabische und islamische antijüdische Gefühle angegangen werden sollen, die tief in islamischen Quellen verwurzelt sind und als einer der Urgründe des Hasses gegen den jüdischen Staat angesehen werden müssen.

Wenn man über moderne Formen des Antisemitismus nachdenkt, ist Israel nicht nur Opfer. Sich selbst kritisch zu sehen, ist eine Charaktereigenschaft und Tradition, die bis zu den Propheten in biblischer Zeit zurückverfolgt werden kann. Alles und jeden in Frage zu stellen ist durchaus eine Quelle der innovativen Kraft, die Israel entwickelt hat. Aber die übertriebene Kritik vieler Israelis – und besonders vieler jüdischer Israelis – im Blick auf sich selbst, ihre Gesellschaft und ihre Führung könnte eine der außergewöhnlichen Stärken Israels als eine seiner größten Schwächen und ganz gewiss als echte Herausforderung offenbaren. Es ist eine Tatsache, dass einige der schlimmsten Lügen über das jüdische Volk und seinen Staat von jüdischen Israelis in die Welt gesetzt wurden.

Johannes Gerloff gehört zu den besten Nahostkennern. Er lebt seit 1991 in Jerusalem und steht in persönlichem Kontakt mit Juden und Arabern aller Richtungen. Als Theologe und Bibliker vermag er das Geschehen auch aus der höheren Perspektive zu deuten.

Zur **Zweistaatenlösung** sagt Gerloff (2015): „*Es gibt hier im Nahen Osten kaum noch jemanden, der auf eine Zwei-Staaten-Lösung hofft. Für gläubige Muslime, die der heute im Nahen Osten dominanten Koran- und Hadithenauslegung anhängen, ist sie aus religiös-ideologischen Gründen unmöglich. Säkulare, aber auch religiöse Palästinenser geben im privaten Gespräch nicht selten unumwunden zu, dass ein Palästinenser nirgendwo im Nahen Osten und Nordafrika so viele Freiheiten, so viel Rechtssicherheit, so viele Entwicklungsmöglichkeiten hat wie unter israelischer Herrschaft. Israelis wünschen sich von ganzem Herzen, die Palästinenser los zu sein, und haben das Besatzerdasein gründlich satt. Aber ein souveränes Palästina fünf Kilometer von Jerusalem und 20 Kilometer von Tel Aviv entfernt, das von einer Mischung der Geisteshaltungen regiert wird, die wir heute in Nordafrika, dem Gazastreifen, dem sogenannten Islamischen Staat und dem Iran sehen, kann und will sich niemand vorstellen. Es gibt kein arabisches oder islamisches Land, das momentan als Modell für ein Palästina herhalten könnte, das auch nur im entferntesten für Israelis akzeptabel wäre*“ (S. 6).

